

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 23 (1918-1919)
Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass ein Teil der Menschen nicht mehr von der Kultur ausgeschlossen sein dürfe, damit der andere um so ungestörter daran teilhaben könne. Ferner die Regelung der Produktion nach dem Bedarf, wodurch der Krieg um den Weltmarkt und letzten Endes der Krieg überwunden werden. Aber zur Verwirklichung des Sozialismus sind Menschen nötig, die nicht nur an andern, sondern auch an sich arbeiten — Qualitätsmenschen! Die lebhafte Diskussion drehte sich hauptsächlich um das Problem: Parteizwang und Gewissen und um die Jungburschen- und Jungmädelfrage. Ich hatte den starken Eindruck, dass die Lehrerinnen alle mit brennendem Interesse am Werden und Geschehen von heute teilnehmen. Gewiss ist keine leeren Herzens nach Hause gegangen; den einen Wunsch musste jede aufs stärkste empfinden: die richtige Verbindung von Individualismus und Sozialismus zu finden, um Qualitätsmensch zu werden.

Mitteilungen und Nachrichten.

Staufferfonds. Ergebnis der Tombola der Ortsgruppe Bern und Umgebung, mit Einschluss der Bargaben für die Tombola, Fr. 2783.30.

Im Namen des Vereins dankt allen Geberinnen herzlich

Der Zentralvorstand.

Der Staufferfonds hat nun die schöne Höhe von Fr. 13,231.65 erreicht, und seine Zinsen, Fr. 600—700 im Jahr, werden von jetzt an ihrer Bestimmung gemäss dazu verwendet, bedürftigen ständigen Heimbewohnerinnen Beiträge an ihr dortiges Kostgeld zu verabfolgen.

Was wir wollten, die drei letzten Tausender im Sturm erobern, das ist unsren vereinten Kräften leicht gelungen. Wir freuen uns darüber, und mit besonderer Dankbarkeit gedenken wir heute der Gründerin, Frl. Elise Stauffer, der damaligen I. Schriftführerin des Vereins, die viele Jahre lang unentwegt und mit grosser Liebe die Sammlung äufnete, die sie am 14. Februar 1903 begonnen hatte.

Nun lebe und gedeihe sie weiter zum Segen der Heimbewohnerinnen. Es werden jederzeit weitere Gaben mit Dank entgegengenommen von der Zentralkassierin *D. Steck*, Sonnenbergstrasse 12, Bern.

Der **Bund schweizerischer Frauenvereine** hat folgende Eingabe an das Schweizerische Volkswirtschaftsdepartement gerichtet:

Tit. Volkswirtschaftsdepartement der Schweizerischen Eidgenossenschaft!

Genf, den 15. Februar 1919.

Hochgeehrter Herr Bundesrat!

Der Bund schweizerischer Frauenvereine hat in seiner Delegiertenversammlung vom 22. Januar 1919 den Beschluss gefasst, im Namen der Frauen die Gründung einer Alters- und Invaliditätsversicherung zu unterstützen, und Sie zu ersuchen, die wohltätigen Vorteile dieser Einrichtung den Frauen in gleicher Weise zuteil werden zu lassen wie den Männern.

Wie wir vernehmen, hat das Volkswirtschaftsdepartement mit Ermächtigung des Bundesrates für die Vorberatung einer Verfassungsvorlage betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung eine ausserparlamentarische Kommission ernannt und am 1. Februar die Namen derselben bekannt gegeben.

Diese Kommission setzt sich zusammen aus Vertretern der wichtigsten Organisationen, die am Werke interessiert sind. Die *Frauen* aber sind in derselben nicht vertreten, und doch haben viele Frauen das grösste Interesse an dem neuen sozialen Fürsorgewerk.

Wir erlauben uns daher, sehr geehrte Herren, Sie dringend zu ersuchen, den Schweizerfrauen eine Vertretung in dieser Kommission zu gewähren, und zwar nicht nur den Frauen einer bestimmten Schicht der Bevölkerung, sondern auch den Frauen des Mittelstandes, den Hausfrauen und Familienmüttern überhaupt. Denn die Hausfrau und Mutter, die ihr Leben lang für ihre Familie gearbeitet hat, steht häufig im Alter mittellos da und sollte alsdann nicht nur auf die Hilfe der Kinder angewiesen sein, die oft nicht in der Lage sind, ihr ausreichend beizustehen, oder denen vielleicht der gute Wille dazu fehlt. Die Alters- und Invaliditätsversicherung kann unendlich viel Segen stiften, wenn sie den weitesten Kreisen zugänglich gemacht wird.

Wir bitten Sie, sehr geehrte Herren, den Gedanken zu prüfen, ob Ihr Departement nicht eine Einladung an die grossen Vereinigungen der Schweizerfrauen richten sollte, ihm einige Frauen zu bezeichnen, die befähigt wären, die Interessen der Schweizerfrauen in dieser Kommission zu vertreten.

Im Vertrauen auf Ihr gütiges Wohlwollen, beeihren wir uns, Ihnen unser Gesuch aufs wärmste zu empfehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Für den Bund schweizerischer Frauenvereine,
Die Präsidentin : *P. Chaponnière-Chaix.*
Die Aktuarin : *A. Du Pasquier.*

Kindersanatorium Maison blanche, Leubringen. (Eing.) In überaus erfreulicher Weise haben sich bis dahin die Schulen des ganzen Kantons der im Gange befindlichen Sammlung für diese Anstalt angenommen. Rund 650 Schulkreise haben dem Bittgesuche Folge geleistet und durch schöne Beiträge ein flottes Resultat errungen. Zweck dieser Zeilen ist nun, allen Kolleginnen und Kollegen, die bis jetzt noch nicht Gelegenheit hatten, die Sammlung durchzuführen, dieselbe in Erinnerung zu rufen, damit bis Ende März ein Abschluss stattfinden kann, der als Ausdruck unserer gesamten Berner Jugend zu werten sein wird. Es fehlen zur Stunde noch etwa 300 Schulkreise, von denen sich sicher jeder mit Freuden an dem schönen Werke beteiligt, gilt es doch, unsren eigenen Kindern zu helfen. Die Einzahlungen geschehen kostenlos auf Postcheckkonto : III/2444 P. Stalder, Lehrer, Sammlung Maison blanche, Bern.

Vom Artikel „**Koedukation?**“ sind noch einige *Separatabzüge* vorrätig. Zu beziehen gegen Einsendung von 30 Rp. in Briefmarken pro Exemplar bei der Redaktion.

Lehrerinnen, welche Interesse für folgende **Bücher** haben und bereit sind, nach eingehendem Studium eine *Besprechung* derselben einzusenden, mögen sich bei der Redaktion melden :

1. Il Ticino, von Carlo Täuber, 153 Seiten.
2. Dans les Alpes, par M^{me} Johanna Spyri, 285 Seiten.
3. Raccolta di Letture italiane, Prose e Poesie di scrittori moderni. 121 Seiten.
4. Lehrbuch der spanischen Sprache, von W. Flury, 325 Seiten.
5. Bernhard Hirzel, Roman von Adolf Frey, 207 + 186 Seiten.

6. Gottfried Keller, sechs Vorträge von Gustav Steiner, 192 Seiten.
7. Ferdinand Hodler, ein Platoniker der Kunst. Ein Versuch von S. D. Steinberg, 31 Seiten.
8. Von Hodlers letztem Lebensjahr, von Dr. Joh. Widmer, 47 Seiten.
9. Max Buri, Werk und Wesen, von Dr. Joh. Widmer, 48 Seiten.
10. Albert Welti, von Adolf Frey, 47 Seiten.
11. Giovanni Segantini, von Gottardo Segantini. 41 Seiten.

Korrektur. Im Artikel „Koedukation?“ in der Februarnummer haben sich verschiedene Fehler eingeschlichen. Indem wir die Verfasserin und die Lehrerinnen höflich um Entschuldigung bitten, ersuchen wir zu lesen:

Titelseite, Zeile 10 von unten: Tiefe statt die.

Seite 94, Zeile 7 von oben: weniger statt wenig.

- „ 94, Alinea 5 von unten: Knabe statt Knaben.
„ 95, Zeile 4 von unten: Lagern statt Lager.
„ 96, Zeile 14 von oben: „rupfe“ statt zopfe.
„ 96, 3. Alinea, Zeile 9 von oben: einem statt seinem.
„ 96, 5. „ „ 4: Naturtriebe an — trieben an ist zu streichen.
„ 96, 5. „ „ 8: verweiblicht statt verwirklicht.
„ 96, 5. „ „ 10: geradezu statt recht.
„ 97, „ „ 1: darüber statt darunter.
„ 97, 2. „ „ 2 von unten: streiche statt stufe.
„ 97, 3. „ „ 2: werten statt wecken.
„ 97, 3. „ „ 1: beständigen statt bedrängten.
„ 97, 3. „ „ 2: am Hausbereich der Frau statt an ihrem Hausbereich.
„ 98, 2. „ „ 3: wie s att sie,
„ 98, 2. „ „ 5: sich statt teils.
„ 98, 2. „ „ 6: Geschlechter vollziehen statt Geschlechtervollziehung.
„ 99, 1. „ „ 2: andersartigem statt andersseitigem.
„ 99, 2. „ „ 2: gilt statt gibt.
„ 99, 3. „ „ 1: Zu statt in.
„ 100, 3. „ „ 1: aber statt oder.
„ 100, 3. „ „ 5: Frauenseele statt -sache.

Frauen!

Frauen, ihr zarten, Zeiten sind kommen,
wachet nun auf, Zeiten voll Streit,
lasset das Warten Zeiten voll Sonne,
auf Schicksals Lauf! Zeiten voll Leid.

Frauen, die Zukunft
schauet auf Euch;
reicht Euch die Hände,
seid stark — und bleibt weich!

* * *

Dem innern Wachstum des Mannes ist der Reichtum oft ein Hindernis. Für die Frau bildet im allgemeinen ein sorgenfreier Wohlstand die Grundbedingung ihrer höheren geistigen Entwicklung.

* * *

Ich glaube, dass die geistig vollwertige Frau dem Manne in politischer Weitsicht oft überlegen ist, da sie, mehr ausserhalb dieser Dinge stehend, ein ruhigeres Urteil hat und einen klareren Blick; während der Mann im allgemeinen